

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

**Sonnabend,
den 11. Februar.**

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einem Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abge liefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.



IX. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern. So wie alle königliche Postanstalten bei wöchentlicher dreimaliger Beifügung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Schwede.

Eine Erzählung aus dem 30 jährigen Kriege.

Von Hildebert Ries.

(Fortsetzung.)

8.

Seit acht Tagen war die Hölle des plötzlich verchiedenen Kaufmann Balthasar Gründler unter der Erde, die ganze Stadt trauerte über seinen Verlust; denn er war allen ein Freund, Vielen sogar ein zweiter Vater gewesen.

Untröstlich war Bertha über den Tod des theuren Dheims, und nur die heftigsten Zureden Dscars vermochten sie, ihren Schmerz zu mäßigen.

Wohl mochten Gewissensbisse den Jüngling peinigen; doch die innere Stimme war noch nicht ganz erwacht vor der Gewalt der Liebe zu Bertha, theils aber auch weil er sich selbst überredete die Einwilligung der Schandthat nicht gegeben zu haben, sondern Freeczli habe dieselbe aus eigenem Antriebe begangen.

Nur allein vor der Rückkehr Reinholds war ihm bange, denn dem Freunde glaubte er nicht so dreist unter die Augen treten zu können, doch hoffte er von der Langwierigkeit des Krieges für jetzt von seinem Besuche verschont zu bleiben, und dann auch; — alle kommen ja aus dem Schlachtengewühl nicht zurück!

So verderbt war schon des Jünglings Gemüth; daß er sogar auf den Tod des Freundes hoffte, vielleicht gar denselben tödtete.

Unermüdet spann der heimtückische Freeczli sein Netz um den Unglücklichen, und mit Höllenfreude lachte er bei jedem Fehltritte desselben.

So war ein ganzes Vierteljahr vergangen, Bertha hatte in des Geliebten Umgang, den vorgeschülte Wunden noch immer vor der Theilnahme am Kriege hinderten, die Trauer um den Dheim gänzlich beseitigt, und nur ein günstiger Zeitpunkt wurde erwartet, um eine priesterliche Vereinigung zu bewirken.

9.

Da tief eines Tages Freeczli, mit hastiger Eile Dskar aufsuchend: »Behret Euch Didierna, der Knabe Reinhold kommt zurück. Wahrlich, noch hat er Zeit, Euch die Braut zu entreißen!«

»Das soll er nun und nimmermehr,« entgegnete dumpf der Angeredete, »und müßte ich selbst zum äußersten Mittel schreiten!«

»Nun so überlaßt mir seine Abfertigung, und zahlt mir dann von dem Eurer Bertha zufallenden reichen Erbe 5,000 Goldgülden, ein billiger Handel um Eure Ruhe!«

»Ja wohl ein billiger Handel für zwei Menschenseelen!« murmelte Dskar halblaut.

»Neut Euch der Tropfen Blut so sehr, nun da weiß ich zu helfen. Ein Tränkchen wie beim Alten? Ist's nicht so?«

»Nein!« rief hastig Didierna, diesmal nicht!« und den Versuch von sich stoßend, entfloß er rasch durch die Thür.

»Lauf nur immer zu,« lachte der Falsche hinter ihm herin, »mir entgehst Du doch nicht; schon liegt die Schlinge um Deinen Hals, doch zuziehen soll sie das böse Gewissen und keine Menschenhand!«

Und ihm nach, eilte er ebenfalls aus dem Hause.

Am Ausgange des Stadthores stieß Dskar auf einen Fußgänger, den er bestürzt für Reinhold erkannte.

Freudig umarmte ihn dieser, und fragte, ohne des Schweden Verlegenheit zu bemerken, nach seinem Vater und der geliebten Bertha.

Nur halbe Antwort gab ihm Jener und auf des verwunderten Freundes Frage, wo er hinelle, antwortete er: »Schon lange hinderten mich meine Wunden im Gehen, ich will daher jetzt, nun ich hergestellt bin, einen kleinen Gang in's Freie wagen.«

»Da hast Du recht, mein Dskar, und weil ich noch nicht sehr ermüdet bin, will ich Dich begleiten, und dann vereint mit Dir zu den Lieben zurückkehren.«

Stumm schritt Dskar an der Seite Reinholds dahin; doch als dieser nur immer nach Bertha und den Vater fragte, dabei zugleich von seiner baldigen Verbindung mit Ersterer sprach, durchzuckte ein finsterner Dämon sein Innerstes. Alle Worte Freeczli's traten auffordernd vor seine Seele, er blieb einen Schritt hinter dem Voranschreitenden zurück, die Hand riß einen Dolch aus dem Busen und lautlos sank der treue Freund getroffen zu Boden.

In diesem Augenblicke stand Freeczli ihm zur Seite.

»Wußte ich's doch,« sprach er freundlich, »daß ihr Beide nicht neben einander bestehen konntet; doch gleichviel wer die That verrichtet ich oder Ihr. Allein jetzt kehrt schnell zurück, damit Ihr nicht auf frischem Werke betroffen werdet. Damit ich aber schweige zahlt Ihr mir die bedungenen 5000 Gulden und noch heute verlaßt ich die Stadt!«

Rasch verließen die Beiden, den Unglücklichen und übergaben ihn seinem ferneren Schicksale.

Doch nicht so geschehen sollte es, wie sie geglaubt hatten. Ein altes Weib hinkte bei dem Körper Reinholds vorbei, und fuhr entsetzt zurück.

»Armes Blut!« sprach sie, »wer hat Dich auf seinem Gewissen?« — Doch als sie ihn näher betrachtete, rief sie erstaunt aus: »Also Du bist es ungläubiger Thor, so hast Du die Worte der alten Elfe verachtet; ach zu spät vielleicht hast Du sie erst erkannt!«

Ihr lautes Geschrei, lockte einige Vorübergehende herzu, welche entsetzt den Erdochten in eine Hütte trugen, und zu ihrer Freude fanden, daß seine Wunde nur leicht sei. Bald schlug er wieder die Augen auf.

10.

Bergebens suchten die Kaiserlichen den Schweden-König aus dem verschanzten Lager bei Leipzig zu locken, alle ihre Versuche waren umsonst, und jeder Angriff auf das Lager mißlang.

Doch in diesem Ring auch schon sich die Noth zu zeigen an, die umherstehenden Kaiserlichen schnitten den Schweden jede Zufuhr ab, und immer zögerte Gustav noch die Feinde anzugreifen.

Ein zahlreicher Haufen deutscher Kriegsknechte stand brummend in einer der Lagergassen, den längst ausgebliebenen Sold sehnlichst herbei wünschend.

Da schritt ein Fremder in weitem Mantel gehüllt hastig durch die Zeltreihen, an seiner scharf markirten Gestalt, erkennen wir den Hauptmann Freeczli.

Kaum hatte er einige unbesonnene Aeußerungen der Krieger aufgefaßt, als er sich auch schon in ihre Mitte drängte.

»Heda, Kameraden!« rief er mit widerwärtiger Freundlichkeit, »was steht Ihr da, Euch um einen Bißchen Brod zanken, schaut doch hinüber ins feindliche Lager, da giebt es vollauf zu essen, zu trinken und zu würfeln. Warum jagt Ihr nicht Jenen den Ueberfluß ab, den sie doch nicht zu benutzen verstehen?«

»Ja,« erwiderte ein vorlautes Bürschken, »wir würden es wohl thun, wenn wir nur dürften!«

»Seid Ihr nicht Thoren,« fuhr Freeczli fort, »laßt Euch willkürlich hinter Gräben und Schanzen sperren, um dem leeren Brodsack in das offene Maul zu sehen, während Jene Alles für Euch Bestimmte mit der geringsten Mühe in Beschlag nehmen, und Euer hungriger Magen nachher das bloße Nachsehen hat!«

»Es ist ja aber des Königs Wille, und wir müssen ihm gehorchen!«

»Ha, ha, des Königs Wille! Können Tausende nicht durch kräftiges Handeln den Willen Eines beugen? Versucht es nur einmal, und Ihr werdet mit dem Erfolge zufrieden sein!«

»Laßt Euch nicht vom Wege der Pflicht verlocken,« rief ein alter Rottenmeister, »Meuterei bringt nichts Gutes, Kameraden, überdies geschieht Alles nur zu unserm Besten!«

»Zu Eurem Besten?« lachte Freeczli, »glaubt nur Ihr seid bloße Maschinen, die für das Interesse der Heere sich tödten und verstümmeln lassen, während man ihnen vorspiegelt, es geschehe zur Ehre der Religion und der Menschheit! Was nützt Euch Ehre und Schlachten-Ruhm, wenn Ihr darüber verhungern müßt!«

»Er hat Recht,« schrie der Haufe tobend, laßt uns zum Könige eilen, er muß Rath schaffen!«

(Beschluß folgt.)

Beobachtungen.

Zur Breslauer Sittengeschichte des 17. Jahrhunderts.

Den 13. Februar 1600, am Fastnachts-sonntage, beim großen Fischeffen bei den Putmachern, stieß einer in trunkenen Weise den andern wegen eillicher verdrießlicher Worte so gefährlich, daß er des Dienstags starb. Der Glücktoge verirrte und fand sich ab, mit des Verstorbenen Weibe; kam wiederum in die Stadt und zum Handwerk.

Den 19. März 1600, am schwarzen Sonntag, erstach ein Fleischerknecht auf dem Neumarkt einen Sattlergesellen.

Den 1. April 1600 hat ein Fleischerknecht vor dem Niklassthor eines Fischers schwangern Weib, als ihr Ehemann des Nachts auf dem Wasser seiner Arbeit gepflogen, mit vielen Wunden erstochen, und ihr mit einem Messer die Kehle abgeschnitten, vermeinend, in dem Rassen viel Geld zu erfischen. Ward bald ergriffen, den 12. April ihm die Faust mit dreien Hieben abgehauen und abgefischt, und auf das Kürzeste gerädert.

Den 4. Mai erhing sich in seiner Kammer auf dem Elbing ein Hausgenos, der neben sich ein brennendes Licht ins Bettstroh gesteckt, in der Meinung, sich selbst mit dem Hause zu verbrennen und Andern Schaden zuzufügen. Aber man ist des Brandes zeitlich gewahr worden.

Am 13. September ward einer mit dem Rade gerichtet, der zu Brennen gedrauet, falsche Brief und Siegel gemacht, Sammet und Seiden aufgenommen, viel Leute betrogen, auf öffentlichen Straßen neben böser Gesellschaft die Leute angefal-

ten, zweien Ochsenherren mehr dem 1200 Thaler baar genommen, und mit losen Leute verpfessen und veroffen.

Also in einem Jahre 3 Morde, eine Brandstiftung und 2 Hinrichtungen!

1601.

Den 4. Januar ward auf dem Rabenstein eine Landknechtin enthauptet, die Sonntags zuvor in Schönbogel eine Magd an Tange erstochen.

Den 13. Januar wurden 2 Polnische Jungen erhenkt, die auf der Junkerngasse beim Herrn Hans Haunold in Keller gestiegen, die Schreibstuben erbrochen, ein groß Geld entwendet, auch etliches in die Dblau versenket.

Den 1. April, vor dem Niklassthor, im Ausfordern und Balgen erstach Baltthasar Glaubig Siegmunden Smolinsken. Zwei Morde, (1 durch Duell) und 2 Hinrichtungen, (wegen Diebstahl).

1602.

Den 7. Februar ward ein Leinweber, Caspar Strigner, am Pranger gestrichen, der sein schwangres Weib übel behandelt, daß sie mit dem Kinde in der Geburt untergegangen, auch wegen seiner Lästung und Schmähung wider Gott und die Obrigkeit. Weil er aber vor und nach erlittenem Staupenschlag nicht aufgehört, Gott im Himmel zu fluchen, von Christi Sacrament schmähdlich und schändlich zu reden, und sich dem Teufel zu ergeben, auch den Staupenschlag mit Feuer und Brand an der Stadt und Dörfern mit ehester Gelegenheit zu rächen trotzlich drauete, ward er alsbald vom Pranger zurück in den Stock wiedergeführt, und den 20. April nachdem er seine schwere Sünde erkennt, auf dem Rabenstein geköpft.

Den 22. Juni ward eine Kindermörderin, eine Bauermagd von Schwoitsch, erfaßt, die sich selbst bei dem Gerichten an gegeben.

Den 8. August ward ein Weib lebendig verbrannt, die mit loser Gesellschaft im Lande herum terminiret, helfen Kirchen erbrechen, Feuer anlegen, morden, rauben, schwangere Weiber aufschneiden, Kinderherlein fressen, auch alle 3 Feuer zu Woißwitz angeleget.

Den 20. September erstach ein Spizbube, der sich vor einem Junker schalten ließ, vor dem Nischen Thore auf freier Kaiserlich Straße ohne gegebene Ursache einen Bauern von Ratten, dergleichen er zuvor beim Guhr (bei Guhrau) hinten Hundstocher einem seiner Brutelschneidergesellen gethan. Ward den 12. Oktober enthauptet, aufs Rad gelegt; sein Compan, ein Brutelschneider, aufgeklopft; sein ungetreues Weib aber, da sie ihre sechswochen im Stocke ausgehalten, zur Staup gestrichen.

Vier Morde, 5 Hinrichtungen.

(Fortsetzung gelegentlich).

Die Tage.

Wer hat wohl im Kalender seines Lebens
Von uns nicht einen Freudentag,
Und mehrere, die er, vergebens
Sich noch einmal zurück zu wünschen mag? —
Wer zählt auch wohl nicht Unglückstage,
Voll Sorge, Mühe, Angst und Plage,
Die er nicht gerne war bereit
Der ewigen Vergessenheit,
War's möglich nur, zu übergeben,
Die aber ihm durch's ganze Leben,
Mit Grauen vor der Seele schweben?

Als noch die schönen Jugendjahre
Uns schmückten; Jeder vor'm Altare,
Gesegnet von des Priesters Hand,
Mit seinem reinen Herzen stand:
Das war, — wer wird solch Glück nicht kennen!
Sich wahrer Ehrentag zu nennen.

Und wer im hochzeitlichen Kleide,
Dann wieder vor'm Altare stand,
Und mit herzynniglicher Freude
Mit der Erwählten sich verband,
Wird wohl sich oft in seinem Innern
Des frohen Hochzeitags erinnern.

Wer, aber ward nicht auch im Leben,
In seiner treuen Freunde Kreis,
Von guten Wünschen oft umgeben,
Der Liebe und der Freundschaft Preis?
Wem war ein solcher Tag nicht theuer,
Der frohlichen Geburtstags-Feier?

Ja Freunde! solche Freudentage,
Prägt gern man ins Gedächtniß ein,
Doch and'rer denkt man nur mit Klages,
D möchten sie uns ferne sein!
Tief sind in's Herze uns geschrieben,
Die Sterbetage unsrer Lieben! —

Nicht weiter will ich sie beschreiben,
Die Tage, die das Menschenherz
Zur bittersten Verzweiflung treiben;
Blieb hinter uns doch mancher Schmerz;
Liegt vor uns doch die Zukunft offen,
Auf bes're Lage laßt uns hoffen! —

Laßt uns mit Muth nur fleißig rühren,
Thu' Jeder das, was er thun muß,
Und manches Leid wird sich verlieren
Und mancher Kummer und Verdruß.
Verstummen werden dessen Klagen,
Der fleißig ist in — Wochentagen,

Es giebt ja manche Lust auch dann,
Kommt Sonn- und Feiertag heranz;
Und was uns Alle trösten mag:
Nach allen Mühen, allen Leiden,
Kommt ja der wahre Tag der Freuden,
Dereinst der — große Ruhetag!

Lokales.

Ist das möglich?

Am Dienstag vor 8 Tagen wurde früh Morgens in der Mehlgasse die Leiche eines armen Musikus gefunden, der in der Nacht in dem Unwetter seinen Tod gefunden hatte. Der Mann war dem Trunke ergeben, und war gegen 11 Uhr aus einem Brantweinladen gekommen, dann wahrscheinlich erkrankt, und zu kraftlos gewesen, nach Hause zu gehen. — Die Inhaber einer andern Brantweinbrennerei haben, nach ihrer eigenen Aussage, schon gegen 1 Uhr Nachts das Winseln des Kranken auf der Straße gehört, es aber nicht der Mühe werth geachtet, nachzusehen, was es gebe, oder den Unglücklichen mitleidig aufzunehmen. — Wir enthalten uns über dieses Unterlassen menschlicher Nächstenliebe jeder weiteren Betrachtung, und fragen nur: Ist das möglich? — Ferner werfen wir aber auch die Frage auf: Ist denn die betreffende Gasse von dem Nachtwächter des Bezirks die ganze Nacht über nicht besucht worden? — Doch wohl nicht, denn wie wäre es sonst möglich gewesen, daß bei gehöriger Pflichterfüllung des Wächters der Arme mitten auf der Straße umkommen konnte?? — d.

Breslauer Plaudereien.

* Liszt, der Gefeierte, der »Tyranne des Fortepiano's« gab am 9. d. M. sein letztes Concert im Theater, und hat wie man sagt, mit Vorderer und Thaler gefülltem Säckel das gastliche Breslau bereits verlassen. — Was uns freut, ist, das Breslau dem Geiste und der außerordentlichen Meisterschaft des Künstlers die vollste Anerkennung hat zu Theil werden lassen, ohne in den lächerlichen Hyper-Enthusiasmus des Berliner-Publikums zu verfallen.

** Die Räume des alten Theaters stehen jetzt wieder leer. Herr Price hat mit seinen kleinen und großen Tänzerinnen unwiederlich eine letzte Vorstellung gegeben, und geht nach Posen, nachdem er seine Familie durch eine kleine Breslauerin verabschiedet hat.

** Die neuen Laternen auf der Schweidnitzerstraße, (aus der Fabrik des Lampenfabrikanten, Hrn. Preuß auf dem Hin-

termarkt), erfüllen ihren Zweck sehr gut. Das Licht ist hell und schön, und blendet lange nicht so, wie die alten Reverberen, die seit dem Jahre 1825 an so vielen Stellen zusammenrennender, die meiste Schuld tragen.

Die plastischen Tableaux des Herrn Spandel im Universitäts-Gebäude betreffend.

Unsere Stadt hat seit einiger Zeit den wirklich schönen Genuß: eine Ausstellung zu sehen, die in Hinsicht der Wahl der Gegenstände eben so anziehend und beachtungswürdig ist, als in Hinsicht der wohl gelungenen Ausführung derselben; namentlich wird sie die Freunde und Verehrer des Erlösers ansprechen, indem sie uns nicht nur die Hauptscenen aus seinem heiligen Leben, sondern auch die Gegenden zeigt, in welchen der Göttliche lehrte und wirkte.

Eine seltene Rührung ergreift den Beschauer: wenn vor seine Phantasie die Zeit tritt, in welcher das Heil der Welt erschien und die uns hier in den anmuthigsten Figuren und Bildern auf das Freundlichste vergegenwärtigt wird. —

Die Figuren sind so meisterhaft, mit denen aus der heiligen Schrift uns aufbewahrten und in den wohl gelungenen Gesichtszügen, trefflich ausgedrückten Charakteren ausgearbeitet, daß man immer mehr Schönheiten entdeckt, je länger man die Gegenstände beschaut; besonders verdienen die des Heilandes, der Maria und der Jünger der rühmlichsten Erwähnung. Die verschiedenen Gemüthsbewegungen sind mit großer Kunst auf den Gesichtern ausgedrückt. Die Landschaften sind eben so überführrende Zeugen, von der sie vollendeten Meisterhand, wie die Figuren. Diejenigen, welche die Ausstellung besucht haben, werden uns gewiß keiner Ueberschätzung in dem Ebengesagten beschuldigen, und wir sind fest überzeugt, daß ein großer Theil von denselben Gefühlen, die sich unserer bei der Beschreibung bemächtigten, durchdrungen worden ist. Es haben sich über diese plastischen Tableaux auch bereits Gelehrte und Kunstkenner, deren Urtheil von Gewicht ist, auf eine den Herrn Spandel sehr ehrende Weise ausgesprochen. Möchte uns der achtungswürdige Künstler noch lange diese werthvolle Ausstellung zur Schau lassen; allein da wir gestern von Herrn Spandel vernommen haben, wird solcher nur noch kurze Zeit hier verweilen, und es wäre demselben zu wünschen, daß er auch hier wie an andern Orten sich eines zahlreichen Besuchs erfreuen dürfte.

†. †.

Im alten Theater

wird von Sonntag, den 12. d. M. ab ein sehr geachteter Mitbürger, Herr Mechanicus Schulz, einige Vorstellungen in Gebiete der natürlichen Magie veranstalten. Proben seiner Geschicklichkeit hat Herr Schulz, selbst dem Breslauer Publicum bereits mehrmals öffentlich abgelegt und ist somit auf eine Brachtung seiner Kunstleistungen wohl zu rechnen.

— r.

Uebersicht der am 12. Februar c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr. Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr. Canon. Dr. Herber. Cur. Scholz 9 Uhr.
St. Dorothea. Frühpr. Pfar. Weiß. Amtspr. Cur. Lange 9 Uhr.
St. Maria (Sandkirche). Curatus Landsbeck, 9 Uhr.
Nachmittagspr. Capl. Ramhof, 3 Uhr.
St. Adalbert. Amtspr. Cur. Hübner 9 Uhr.
Nachmittagspr. Capl. Baude 2 Uhr.
St. Matthias. Cur. Jammer, 9 Uhr.
Corpus Christi. Capl. Sarenbo, 9 Uhr.
St. Mauritius. Pfarrer Dr. Hoffmann, 9 Uhr.
St. Michael. Pfarrer Seeliger, 9 Uhr.
St. Anton. Cur. Peschke 9 Uhr.
Kreuzkirche. Frühpr. Ein Alumnus.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Matthias. Den 5. Febr.:
b. Schuhmacherges. J. Sturm T. — b.
Schuhmacherges. P. Hesse S.

Bei St. Adalbert. Den 3. Febr.:
b. Bedienten Herzog S.

Bei St. Dorothea. Den 5. Februar:
b. Tischlermstr. Rindfleisch S. — 1 unehl. S.
— Den 6.: b. Bäckerstr. Schubert T. —
b. Einwohner N. Langner S.

Bei H. E. Frauen. Den 5. Febr.:
b. Zimmerges. C. Schaff S. — 1 unehl. T.

Bei St. Corpus Christi. Den 18.
Januar: b. Bedienten S. Vogt T. — Den
1. Februar: 1 unehl. S. — Den 3.: b. Tag-
arbeiter aus Gräbchen Fr. Spilmann S. —
Den 4.: b. Drechslermstr. C. Schnorr S. —
Den 5.: b. Tagarbeiter aus Huben D. Pro-
vinski S. — b. Schmiedemstr. in Pöpelwitz
W. Schabacka T. — 1 unehl. T.

Bei St. Mauritius. Den 5. Febr.:
b. Tagarbeiter J. Gerlich T. — b. Tagarb.
J. Puffe T. — b. herrschafft. Großknecht in
Brocke P. Mandel T. — b. Arbeiter in Kl.
Tschansch A. Schenkel T. — b. Arbeiter in
Kl. Tschansch E. Weinert S. — Den 7.: b.
Unteroffizier und Schreiber bei der 2. R. In-
genieur-Inspektion A. Hader S.

Bei St. Michael. Den 5. Februar:
b. Privat-Aktuar J. Bessler T. — b. Mehl-
händler in Döwig J. Schwarz T.

Gebraut.

Bei St. Vincenz. Den 6. Februar:
b. Kutscher C. Kasse mit B. Raube.

Bei St. Adalbert. Den 7. Februar:
b. Kunsthändler Oliviero mit Igfr. Maria
Wengel.

Bei St. Mauritius. Den 6. Febr.:
b. Invaliden-Unteroffizier u. Wärter bei der
Oberkiesl. Eisenbahn F. Ragbach mit Igfr.
C. Puffe. — Den 7.: b. Musiklehrer W.
Hering mit Igfr. M. Metzger.

Bei St. Michael. Den 5. Februar:
b. Biegelstreicher in Carlowitz G. Rosner mit
P. Mendisch.

Folgendem nicht zu bestellende Stadtbriele:

- 1) An den Feldwebel Frn. Pich, v. 5. d. M.
 - 2) An Frau Kempen, Barbara-Kirchhof Nr. 2,
vom 8. d. M.
 - 3) An den Frn. Lieut. v. Hafften, vom 14ten
Infr. Regmt., vom 9. d. M.
- Dannen zurückgefordert werden.

Breslau, den 10. Februar 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, den 11. Februar: „Der Lie-
bestrahl.“ Oper in 2 Akten von Donizetti.

Bermischte Anzeigen.

Großes Concert

findet Sonntag den 12. Februar bei mir statt,
worin das Potpourri: „der Schwärmer“,
nebst andern neuen Musik-Stücken zur Auf-
führung kommt; wozu ergebenst einladet:

Wengel, vor dem Sandthor.

Ausstellung plastischer Tableaux,

darstellend:

„Das Leben Jesu, wie es war.“

vereint mit den schönsten Gegenden des Morgenlandes, wo der göttliche Lehrer Jesu lebte und
wirkte, und werden im Vordergrunde durch 36 Figuren in mehrere Gruppen, wie nachstehend,
belebt:

1) Die Anbetung Jesu von den Hirten, (mit 7 Figuren) nach Correggio. Durch die Ge-
burtsgrotte sieht man das Thal Rephaim bei Bethlechem, mit dem Kloster des heil. Antonio.

2) Eine Ruhe auf der Flucht nach Egypten, mit 6 Figuren, nach Rubens. Durch einen
Palmenhain sieht man die Gegend von Alexandrien, die Brücke über den Kanal Romain und
die Pompejusfälle. Ein glänzendes Abendroth überzieht den Horizont, und giebt dem Auge
des Beschauers eine auf das Gemüth beglücklich wirkende Ruhe.

3) Eins ist Noth, oder die Familie des Lazarus. Durch eine Stubenthür und Fenster sieht
man das Grabaewölbe des Lazarus, Bethanien, das todtte Meer und die fernen Gebirge Judäa.
Die scheidende Sonne verbreitet sich über diese schöne Gegend, und giebt dieser aus 4 Wachs-
figuren bestehenden Gruppe einen feierlich magischen Glanz.

4) Das heilige Abendmahl, mit einem festlich geschmückten Saal. Durch die Saalthüre
und Fenster sieht man Jerusalem. Der am Delberge aufgehende Vollmond giebt dieser feier-
lichen Scene einen erhabenen Anblick. Mit 13 Figuren.

5) Der betende Christus im Garten Gethsemane, nach Lukas Kranach. Die im Hinter-
grunde mit vielem Fleiß gearbeitete Abendlandschaft, bildet das Thal Josaphat mit den heiligen
Gräbern und der Brücke über den Bach Kidron, und eine himmlische Erscheinung ist im
Verschwinden. Diese Gruppe enthält 5 Figuren.

6) Johannes als Kind unter einem Portale stehend, im Mittelgrunde corinthische Säulen-
halle, im Hintergrunde sieht man die Stadt Antiochien.

Storien und Nimbus der Heiligen-Figuren sind mit Gas beleuchtet, übrigens findet, je
nachdem die Scenen sind, theils chemische, theils magische Beleuchtung statt.

Ferner zeige ich noch ein großes Phantasiegemälde,

den Schöpfungsmorgen darstellend.

Eine freundliche Landschaft von Bächen und Flüssen durchschnitten, und von Geschöpfen
aller Gattungen stellen sich dem Auge in der treffendsten Natürlichkeit in der weitesten Ferne
dar. Auf einem Berge steht das erste Menschenpaar und schaut mit freudiger Bewunderung
auf die liebliche Landschaft, die mit Blumen und Bäumen geschmückt, auf deren Zweigen die
schönsten Vögel, Paar für Paar, in der Morgensonne sich schaukeln, und einander freudig
begegnen. Die aufgehende Sonne belebt gleichsam die ganze Gegend, und giebt dieser Scene
einen feierlich-magischen Glanz.

Die Beleuchtung bleibt sich sowohl des Tags als des Nachts an Schönheit gleich.

Die Ausstellungen sind im Universitätsgebäude von früh 9, bis Mittags
12 Uhr, und von 1 Uhr bis Abends 8 Uhr zu sehen.

Entree nur 2½ Sgr.

Durch diesen so geringen Eintrittspreis wird auch den Unbemittelten zu diesen erhabenen
dargestellten Scenen aus dem Leben Jesu, mit den dabei verbundenen, schönen Gegenden des
Morgenlandes zum Beschauen nicht erschwert, und werden sich als ein bleibendes Andenken
in ihren Herzen bewahren.

Lerte über sämtliche Darstellungen sind an der Kasse zu haben.

Die Ausstellungen sind nur noch kurze Zeit zu sehen.

Spandel, Landschaftsmaler.

Das seit einer Reihe von Jahren von Herrn Zimpel, Niemerzeile Nr. 14, ge-
führte Commissions-Lager der von uns übernommenen Nidel- und Reusiber-Fabrik
der Herren Henniger & Comp., haben wir nach dem Ringe Nr. 14, erste Etage,
der Hauptwache gegenüber, verlegt, und lassen solches jetzt für eigene Rechnung
führen, wodurch wir in den Stand gesetzt, Geschäftsfreunden bei solider und prompter Be-
dienung, zufriedenstellende Bedingungen, vornehmlich aber die Begünstigung der Rücknahme
der für sie ungangbaren Gegenstände zum berechneten Preise, wie in unserer
Fabrik in Berlin zu bieten.

Abeking & Comp.,

früher Henniger & Comp. aus Berlin.

Bernsteinwaaren.

Die so schnell vergriffenen Freundschafts-
herzchen zum Haareeinlegen, und Cigarren-
spitzen, sind wieder nebst allen anderen achten
Bernsteinsachen vorrätig bei

Joh. Wb. Winterfeld,
Schweidnitzerstr. Nr. 17.

Gute trockene Waschseife,

im Einzelnen das Pfd. 4½ Sgr., im Ganzen
zum Wiederverkauf billiger, offerirt

C. N. Kullnitz,

Dhlauer Straße Nr. 70, im schwarzen Adler.

Anzeige.

Ein dauerhafter Handwagen ist wegen
Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen,
Ursulinerstraße Nr. 8, eine Stiege hoch.

Um damit zu räumen, sind eine Parthie
Schleier, Pellerien, Berth, Barbet-
ten, Kragen u. Streifen in Blonde zu herab-
gesetzten Preisen zu verkaufen, in der Spigens
Niederlage, Schweidnitzerstr. Nr. 30, 1. Etage.

Hülsenfrüchte.

Die so sehr gewünschten Hülsenfrüchte, als:
Hirse, Graupe, Erbsen, Gries, Linsen, Pflau-
men und Birnen, habe ich wiederum erhalten,
und empfehle ich dieselben dem werthen Publi-
kum zur geneigten Beachtung, Ring Nr. 7,
im Seilerteller.

Auf den Wunsch mehrerer, ganz spät Abends
einen Cursus in der franz. Sprache für
Anfänger und Geübtere einzurichten, werden
noch zwei Theilnehmer dazu gesucht. Näheres
bei C. Böhm, vormal. Oberlehrer, Neue
Weltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden, 1 Tr.
vornheraus.